

Weihnachtsgottesdienst, 25.12.2018, Möriken mit Abendmahl

«Maria bewegte die Worte in ihrem Herzen» (Lk 2.19) oder «lesend überleben»

Lesung Lk 2, 1-7

Di heilig Nacht isch au bi eus verbii. Es isch de erschi Wienachtstag und wämmer de Wienachtsgschicht folged, dänn wär das de Momänt, wo d'Maria und de Josef mit irem Neugeborene ellei zrugg bliibed und so öppis wie es normals jüdisches Familieläbe würded füere. Nach em Lukas sinere Gschicht git's au kein Chindermord dur de Herodes und kei Flucht uf Ägypte.

Defür git's Freiruum zum drüber sinne, was d'Maria mit de Wort vo de Hirte macht wo si «bewahrt» und i irem Herz «abwägt». Das unterscheidet si vo de andere, wo d'Wort vo de Hirte ghört händ. Vo ihne heissts, sie hebed gstuunt über das, wo d'Hirte verzellt händ.

D'Maria bewahrt die Wort uf, wie en Schatz, womer sorgsam hüetet. Es isch nöd s'einzigmal, wo das vo ire verzellt wird. Später, wo ire Sohn langsam zumene junge Maa anewachst, mit 12. Verschwindet de Jesus uf ere Pilgerreis uf Jerusalem und sini Elter finded en nüme. Erscht nach langer Suechi träffeds en im Tämpel vertüüft i theologisch Gspröch mit Glehrte. Em Jesus sini Begründig, warum er da isch:

Er heb müese bi dene si, wo zu sim Vatter ghöred. Da heisst's: *«Sie verstanden seine Botschaft nicht, die er ihnen gesagt hatte. Er ging mit ihnen hinab nach Nazareth und ordnete sich ihnen unter. Seine Mutter aber behielt alle Worte in ihrem Herzen.»*

Beidi mal bhalter si die Wort bi sich, zum wiiter drüber naatänke. Ja vilicht sogar druff z'warte, wie sichs wiiter entwicklet, mit ere gwüsse Angscht vor dem wo usechunt. Da wo das Wort i de Bible suscht bruucht wird, bezeichnets e mänschlichi Reaktion uf e göttlichi Offebarig imene Traum oder inere Vision.

Dozmal hät mer nöd wie hüt inere Schriftkultur gläbt, mer hät viles wo mer ghört hät, im Gedächtnis bhalte, s'immer wieder für sich wiederholt bis mers uswändig gwüssst hät. De Marthin Luther hät i dem Zämehang vo «Wiederchäue» gredt, wie e Nahrig, wo immer wieder ufegwürgt und gchöiet mues werde, bis si verdaut isch.

Eso tönt au das zweite Wort, wo siet, was d'Maria macht mit dem, wo si ghört hät: Sie wägt ab, si treit zäme. Symballein – mir käned das vom Wort Symbol – es Sinnbild oder en Vergliich, wo über sich use wiist.

Es «symbolon» isch im alte Griecheland es Fründschaftszeiche gsi, womer usenandbroche hät, zum Biissipiil en Ring, wo nur die Betroffene dänn bimene spöttere Träffe wieder händ zämesetze chöne.

D'Maria hät vo de Hirte eso grossi Zeiche und Aakündigunge verzellt überchoo, ihre Sohn segi de Gsalbti vo Gott, de Retter, e grossi Freud fürs ganze Volk. En ussergwöhnlichi Sammlig vo Titel für en jüdische Bueb. Wie die zämeghöred und was

das für ihn und iri Familie, ja fürs ganze jüdische Volk bedüütet, da drüber mues es vill naaztänke gää.

Und so isch d'Maria bim Evangelisch Lukas vill mee als sini Mueter, wo im s'Läbe schänkt. Si isch au e Frau, wo göttlich informiert isch, e weisi Person wo fähig isch z'interpretiere was Gott dur de Jesus tuet. Nachdem de Jesus uferstande isch, findet si sich zäme mit de Jünger und mit de Fraue, wo mit em Jesus underwägs gsi sind. De Lukas stellt eus d'Maria als die vor, wo die früene Momänt vo göttlicher Offebarig über ire Sohn i sich ufbewahrt hät und drus use versuecht z'läse, was Gott beabsichtigt.

Si erschiint als e Person wo d'Handlige und d'Wort vo Gott anerchännt und wo die au persönlich wett verstaa i irer ganze Bedüütig. Wämer so wänd, isch d'Maria bim Lukas di erschiit biblischi Theologin zur Sach vom Jesus.

Das händ scho vill vor eusere Ziit im 14. und 15. Jahrhundert Maler uf irne Darstellige vo de Maria erfasst. Nöd i de Wienachtsszene vo Maria wo de Hirte iri Wort bewahrt, sondern vill vorher, wo en Ängel zu de junge Frau Maria chunt. Lueged Si sälber eifach emal es paar vo dene Bilder aa und finded Si Gmeinsamkeite.

Bilder einblenden

Ganz verschideni Bilder – und eis schöner als s'andere! Es händ ali zäme gliich: D'Maria isch am Läse. Si hät es Buech offe vor sich lige und list. Was list si ächt? Uf de meischte Bilder isch s'Buech nöd identifizierbar. Di beide erschte Bilder sind sicher vor de Erfindig vom Buechdruck entstande, die andere ziitgliich dezue. Vor em Buechdruck hät mer nume wenigi Büecher gha, womer sorgfältig vo Hand abgschribe hät. Zimli sicher handlets sich bi dene Büecher um Bible.

Bi de spöttere Darstellig chönteds au anderi Büecher si – Wüsse, womer dozmal aagfange hät zämeträge au vo de alte Grieche, gsammlet und ufbewahrt vo de Araber. Vilfach sind bildeti Fraue Modäll gstände für die läsende Marie. Das sind bi de erschte Bilder wohl Chlosterfrau gsi, später Fraue vo de neue städtische Bürgerschichte.

D'Maria, so understelled die Bilder, verbindt sich mit em gschrifene Wort, scho bevor de Ängel zu ire chunt.

Si isch durs Läse informiert, si isch verbunde mit de jüdische biblische Überliferig. Si kännt d'Hoffnige, wo sich druff richted, dass Gott en neue Aafang macht mit sim Volk. En Messias wird erwartet, wo vo Gott zum befreiende König und Retter iigsetzt isch. Wo de Ängel zu ire chunt, trifft er nöd en unwüssendi jungi Frau. Si weiss zwar nöd, wie ire gscheet – und doch isch ire das, wo si ghört, nöd frömd.

Läsend hät si geistigs Wüsse gsammlet und zämegleit, si hät sich verbunde mit de Gäneratione und au Fraue vor ire, wo inere freie Beziehig zu Gott gstände sind. So isch si über di gschriveni Sprach iibunde ines Netz.

Als informierti und vernetzti Frau cha si iiwillige in neue Afang, wo si defür usgläse isch. Si wird nöd überwältiget, sondern entscheidet, zum das göttliche Chind uf d'Wält

bringe. So isch es nöd nume e körperlichi, sondern au e geistigi Geburt – mit irem beläsene Liwillige, mit irer Antwort ermöglicht sie de Afang vomene neue Mänschii. Vom Jesus – doch au vo Fraue als Überlifererine und Interpretine vo de Glaubesgeschichte. Als Aafängerine vo neuem geistigem Läbe – vo neue eigeständige freie Beziehige zu Gott.

So bricht si au uf zu irer Verwandte, de Elisabeth, wo au es Chind i irem Buch treit und mit göttlichem Wort schwanger gaat. Die beide Frau findet zäme Wort, wo si schöpfed us de alte Glaubesgeschichte und us dem, wo si us em Gläsene neu zämfüeged zumne für si neue sinnvolle Ganze. Es isch en Jubel über iri Befreiig – drüber, dass Gott si gseet und us irer, de Fraue irer Herabsetzig, ue hebt. Die beide Fraue finded neui Erchänntnis über Gott und fassed si i Sprach – wäret de Maa vo de Elisabeth verstummt bis zur Geburt vo irem Sohn.

Am Afang – na bevor d'Maria d'Wort vo de Hirte i sich bewahrt und si i irem Herz abwägt – hät si sälber läsend en neue Afang gmacht, en Ufbruch gwagt. Für alles, wo uf si zuechunt, dur d'Geburt vo irem Sohn, isch si innerlich vorbereitet, so wiit das möglich isch. Si hät en Grund wo si treit i dem Wüsse, wo si sich aageignet hät. Si hät es Überläbensmittel, wo ire hilft, zum das, wo uf si zuechunt, chöne im Liecht vo irem Wüsse und Glaube verarbeite und interpretiere.

Zäme mit ire chönd au mir eus uf de Prozäss minää laa vom eus läsend uf d'Wält iilaa, ohni eus i ire und irne Schrecknis z'verlüüre. Läsend neu uf d'Wält choo. Läsend überläbe.

De Usgangspunkt für die Predigt isch nämli e Ziitigmäldig gsi vo Mänsche, wo läsend überläbt händ.

E wunderbari und am Änd tragisch Gschicht, woni ich Ihne zum Schluss wett verzelle. E Gschicht vo Büecher und irer Chraft, wänn Mänsche sich läsend mit de Wält vor ihne verbinded, mit de Läbige und de Tote und mit de Hoffnig, wo i de Büecher nöd umzbringe isch.

Bild der Bücher einblenden.

Es Bild uf Facebook hät d'Journalistin Delphine Minou 2015 berüert. E rätselhafti Ufnahm us de syrische Höll, ohni jedi Spur vo Bluet oder Chugle. D'Bildunderschrift heb vonere gheime Bibliothek z'Daraya brichtet.

Daraya hät 2011 als eini vo de Wiege vo de fridliche Revolution z'Syrie Schlagzile gmacht. D'Mänsche da händ demonstriert für me Freiheit und Rächt. Dademit sinds im spöttere Bürgerrieg zwüschet d'Fronte ovm Baschar al Assad sinere Armee und de fundamäntalistische Terror-Einheit grate. Aber si händ standhalte, duldet, kämpft, ghungeret und sind gstorbe. Es hät wenig internationali Brichterstattig dezue gää. Us em iigschlossene Daraya isch wenig na use drunge.

Ussert ebe das Bild. D'Journalistin Minoui hät Kontakt gsuecht zu dene Lüüt. Über Skype, Whatsapp und Facebook hät sich en Dialog gspune, sie hät Video und Fotene überchoo. Es isch ire bewusst gsi, dass es schwierig isch, sich nume am Computerbildschirm es Bild z'mache.

Trotzdem hät sie welle drüber brichte – und hät das jetzt als Buech veröffentlicht. 8000 Mänsche sind z'Daraya iigschlosse gsi. Es paari vo ihne, jungi Mane, händ Bücher gfunde i Hüser, wo vo de Bombe zerstört gsi sind. Si händ die Bücher grettet als Zeiche vonere zivilisierte, mänschliche Wält. Mit de Büecher händ si di erschi öffentlich Bibliothek z'Daraya iigrichtet, wo nöd nume zumene Träffpunkt worde isch, sondern au zumene Troschtpunkt. I de Bücher händ d'Mänsche für es Wiili ine freieri Wält chöne usbräche, sich wiiterbilde, iri Tradition käneleere.

2. Bild einblenden – Humans of Syria Facebook

«Masseeunterrichtswaffe» seit d'Journalistin Minoui de Büecher – und de Büecherchäller isch de wohl friedlichsi Bunker. Trotzdem wird d'Ichesselig immer änger, de Hunger und d'Not stärcher und de Friedhof vo de Tote immer grösser. Am Änd leged Napalmbombe d'Ruinestadt ändgültig i Schutt und Äsche. Es git keis Happy-End: Im August 2016 müend die letschte Überläbende Daraya verlaa. S'Fernseh zeigt de Baschar al-Assad als Sieger bim Besichtige vo de gruumte Stadt.

Und doch bliibt di gheimi Bibliothek vo Daraya es starchs Zeiche.

Wie die Manne sich gägesitig unterrichte, wie's Troscht i de Büecher finded, wo ihne vo ähnliche Schicksal brichted. Hüfigs sind's Mänsche, wo vor de Belagerig überhaupt nöd gläse händ.

Wie d'Gschichte vom Lukas sell au die Wienachtsgschicht wiiter verzellt werde und Hoffnig wecke inere hoffnigslose Wält. Amen